

Römer, ihm hier eine Art von Uebergewicht fühlen zu lassen — so weit, ihm einen Blick in sein Inneres zu gestatten, daß ihn Helmich nicht so bald mit seinem Entschlusse bekannt machte, als er die Legaten und Präfecten zu sich berief, um ihnen den Tag des Heerzuges zu kündigen und in Helmich, dem rechtmäßigen König der Lombarden, ihren Heeresfürsten vorzustellen.

Das Bühnenspiel war jetzt zu Ende; — enden mußte es hier, gleich einem Theatermord, oder Longin war verloren. Nur zu sehr hatten die letzten vergeblichen Versuche ihn belehrt, daß Helmich noch fort und fort in Rosamundens Herzen throne . . . . . und jetzt, als er da stand, bereit, für sie zu kämpfen — wer hätte es wagen sollen, ihn zu stürzen von diesem Throne?! — Hier galt es nicht, ihn zu entfernen, oder für den Moment unschädlich zu machen — nur unmittelbaren, schnellen Angriff auf seine Persönlichkeit. — Ob murrend schon, daß ein Barbar die Legionen führen sollte, befolgte man nur zu schnell des Exarchen gebietendes Wort; überall verkündete Waffenklang, der Räder Tosen und das Wiehern der Streitrösse den nahen Heereszug; noch wenige Wechsel von Licht und Finsterniß — und Longin sah das eigene Werk durch sich zerstört. Hinein schaute er in das Gewühl, gleich einem vorschnellen Buben, den das Mißlingen seines weise gewählten Spielwerks verblüßt. . . .

Voll bitterm Unmuthes warf der Exarch sich auf sein Ross, einsam die Stätte aufsuchend, wo einst in einer Felschlucht, unter dunklen Cypressen den Erynien die schwarzen Opfer bluteten. Ein dräuendes Wetter lagerte am Horizonte und seine Blitze verfolgten sich durch das nächtliche Dunkel. Hier, umgeben von den Schrecken der Unsichtbaren, wandelte er düster und brütend auf und nieder. . . . . Longin war nicht Bösewicht. . . .

Mord — ja Mord könnte mir helfen — raunte er sich zu — und mein wäre sie! . . . . Wäre sie? . . . . Bewahr Dich wohl — schon einmal hast Du schülerhaft gerechnet! . . . . Mord! — ha, das Wort tödtet — von seinem Schalle stockt der Pulsschlag der Natur, und die Schöpfung rollt wie ein verschrumpftes Blatt zusammen! . . . . Rosamunde! . . . . Ha, warum muß mir die Hölle diesen Preis vorhalten! . . . . Auch ich bin ein Mann — aber was jenseit liegt, bedarf der Kräfte eines Gottes!

So führte er mit seiner besseren Menschheit den Streit, als das Verhängniß den Griechen Menippos, seinen Arzt und Vertrauten, herbeiführte.

Laß mich walten, Herr! — flüsterte höhrend und mit bübischer Casuistik der feile Sklave. — Eh' die morgende Sonne in's Meer taucht, wird man vergessens nach diesem Könige der Lombarden fragen — und rein bleibt Deine Hand wie die des neugeborenen Kindes.

Finster durchbohrte ihn des Exarchen Blick.

Aus meinem Anblick, Verräther!

Ich gehorche. . . . . Nur eine Frage, Gebieter, ehe ich von hinnen gehe! — Wirst Du die schöne Königin geleiten?

Wer sprach aus Dir, Insekt? . . . . . Ha, bei Gott, Dein Stachel hat Kraft, Seelen zu vergiften!

Lauter rollte jetzt der Donner, als schweigend der Exarch zum zweiten Mal auf's Ross sich warf — sein besserer Engel war von ihm gewichen — und dieß Schweigen ein Wink für Menippos, das Werk der Hölle zu vollbringen.

(Die Fortsetzung folgt.)

### R ä t h s e l.

Wenn in des Frühlings üppigen Gestalten  
Sich die Natur mit Liebesblicken zeigt,  
Die Saat erkeimt, die Knospen sich entfalten  
Und himmelan die Lerche jubelnd steigt;  
Da siehst Du es mit seinem ganzen Segen  
Sich überall mit frischen Kräften regen.

Doch jetzt will ich des Wortes Zeichen tauschen. —  
Verschwunden ist nun alle Freundlichkeit,  
Wenn in dem Herbst die Blätter traurig rauschen  
Und die Natur sich hüllt in's Winterkleid;  
Da steigt es oft aus hohen Sphären nieder,  
Nur eine Himmelskraft verschucht es wieder.

Franz Dreßler.

### G n o m e n.

Wie eine Kugel aus gezog'nem Rohr!  
Pflügt den gemess'nen Lauf zu halten,  
So gehen richt'ge Köpfe auch hervor  
Aus wohlbeschaff'nen Schulanstalten.

Hab' ich das meiste gelernt da, wo ich es jedesmal  
suchte?  
Nein! oft g'rade nur dort, wo es mir unverhofft  
kam.

— 4 —